

Die Wohnbevölkerung Münchens am 6. Juni 1961

(vorläufiges Ergebnis der Volkszählung)

Bei der Volkszählung vom Juni d. J. waren die Erhebungspapiere zum erstenmal so aufgebaut, daß die Zähler nicht mehr in der Lage waren, die Wohnbevölkerung schon bei der Aufnahme festzustellen. Aus mancherlei Gründen sollte diese Arbeit den statistischen Landesämtern vorbehalten werden, die damit im Frühjahr 1962 fertig werden wollen. Eine Reihe von großen Städten, darunter auch München, bestand jedoch darauf, wie bisher ein vorläufiges Ergebnis zu ermitteln, da aktuelle Einwohnerzahlen für die verschiedensten Verwaltungszwecke ständig gebraucht werden. Im allgemeinen ist die Feststellung der Wohnbevölkerung gelegentlich der Prüfung der Haushaltslisten kein Problem. Die große Masse der Einwohner wohnt und arbeitet nur an einem Ort und kann daher nur an diesem gezählt werden. Zweifel entstehen erst, wenn Arbeitsort und Wohnort auseinanderfallen, oder wenn, wie dies immer häufiger wird, bei Nichtberufstätigen zwei Wohnsitze vorliegen. Im Gegensatz zum Steuerrecht und zum Wahlrecht wird bei Volkszählungen immer der Arbeits- oder Studienort, nicht der Familienwohnsitz in den Vordergrund gerückt, so daß also beispielsweise ein Bauarbeiter aus dem Bayerischen Wald, der die Woche über in München arbeitet, hier zur Wohnbevölkerung rechnet, auch wenn er Frau, Kinder und evtl. ein Haus auswärts hat und ständig dort lebt, sofern er nicht gerade auf Arbeit ist. Die Fälle sind nicht immer so einfach, so daß für die Prüfung jedes Mal Richtlinien aufgestellt werden, die von den statistischen Landesämtern den Städten bereitwillig überlassen werden. So ist zu hoffen, daß das endgültige, vom Bayer. Statistischen Landesamt festzustellende

Ergebnis, das u. a. für den Finanzausgleich maßgebend sein wird, nicht nennenswert von dem vorläufigen abweichen wird¹⁾.

Dieses vorläufige Ergebnis stand Mitte Oktober in Höhe von 1 085 036 fest (ohne ausländische Streitkräfte und Konsularkorps mit Familien). Gegenüber der zuletzt für den 31. März bekanntgegebenen Fortschreibungszahl mit rd. 1 110 000 liegt das Volkszählungsergebnis um gut 2% niedriger. Die gleiche Erfahrung ist schon 1956 gemacht worden. München mußte damals fast ein Jahr auf das Aufrücken in die Millionestadtklasse warten, das man nach den Fortschreibungszahlen schon so nahe bevorstehend annahm. Die Hauptursache der Disharmonie liegt in der Bevölkerungsfortschreibung, die immer wieder vorseilt, weil sich viele Wegziehende, besonders wenn sie ins Ausland gehen oder (z. B. nach vollendetem Studium) an den Hauptwohnsitz zurückkehren, nicht abmelden. „Viele“ bedeutet in diesem Fall etwa jeden siebten, was keineswegs von vornherein unglaublich erscheint. Seit Jahren fällt z. B. die niedrige Wahlbeteiligung in München im Verhältnis zu den übrigen Großstädten auf²⁾, wofür es keine einleuchtende Erklärung gibt, es sei denn, man nimmt an, es ist die Wahlberechtigtenzahl infolge unterbliebener Abmeldungen zu hoch. Größere Lücken bei der Volkszählung selbst sind unwahrscheinlich. Das Statistische Amt hat in den letzten Monaten viele Hinweise auf angeblich nicht erfaßte Häuser oder Haushaltungen bekommen, sie erwiesen sich

¹⁾ Bei der Volkszählung 1950 betrug die Differenz 803, bei der Einwohner- und Wohnungszählung 1956 2361.

²⁾ Siehe bezüglich der letzten Bundestagswahl Septemberheft der „Münchener Statistik“.

fast restlos als irrtümlich. Wenn freilich in Fällen wie dem oben angegebenen eines Wochenendpendlers auch der Mietgeber trotz vielfacher Aufklärung der Ansicht ist, der Mann gehöre nicht nach München, ist eine Erfassung durch den Zähler nicht mehr 100%ig garantiert. Sehr oft weiß dann aber auch die Meldebehörde nichts von dem Mietverhältnis, d. h. der Hinweis auf solche Fälle kann nichts zur Aufhellung der Differenz zwischen Zählungs- und Fortschreibungsergebnis beitragen. Für die Zukunft wird man auf einen noch engeren Kontakt mit dem Amt für öffentliche Ordnung und der Adremaabteilung des Wahlamtes bedacht sein müssen, um auch die Abmeldungen von Amts wegen (z. B. in Fällen unzustellbarer Wähler- oder Lohnsteuerkarten) erschöpfend verwerten zu können. Der naheliegende Ausweg, die Fortschreibung durch eine rechnerische Erhöhung der Wegzugszahlen laufend zu korrigieren, erweist sich leider als ungangbar, weil dann die Übereinstimmung mit den vom Statistischen Landesamt ermittelten Bevölkerungszahlen, die als offiziell gelten, nicht mehr gewährleistet wäre.

Das vorläufige Münchener Zählungsergebnis vom Juni d. J. liegt um

122 000 oder 12,7% über dem von 1956
254 000 oder 30,6% über dem von 1950
245 000 oder 29,1% über der Vorkriegs-
einwohnerzahl 1939*)

*) Zugrunde gelegt ist der heutige Gebietsstand (einschl. Aubing, Langwied).

Die prozentuale Erhöhung war im letzten Zählungsintervall etwas geringer als im vorletzten (12,7 gegen 15,9%), jedoch nur, weil ersteres weniger lang dauerte. Im Jahresdurchschnitt ist München in der jüngsten Periode zwischen den Zählungen 1956 und 1961 noch stärker gewachsen — um rd. 26 000 Einw. pro Jahr — als in der weiter zurückliegenden (1950/56 rd. 22 000).

Die Bedeutung Münchens als „zentraler Ort“ hat sich, wie im einleitenden Aufsatz hervorgehoben, noch wesentlich verstärkt. Außerdem spielte die Umkehrung des früheren Sterbe- in einen Geburtenüberschuß eine gewisse Rolle (1950/56: —7100, 1956/61: +7400). Das Wachstum hat sich natürlich auch nach der Volkszählung 1961 fortgesetzt, die neue Fortschreibung zum 30. Sept. 1961 ergibt: 1 094 348. Bis zum Jahresende wird sicherlich das erste Hunderttausend der zweiten Million überschritten sein.

Die Haupttabelle S. 200f. gibt die bezirkliche Gliederung des Zählungsergebnisses wieder. Aufgeführt sind die 41 Stadtbezirke, die größeren oder in sich sehr verschieden strukturierten sind für statistische Zwecke noch unterteilt, so daß insgesamt 62 Gebiete entstehen. Der Anteil jedes Gebiets an der Gesamtbevölkerung ist berechnet und daneben vermerkt, wieviel Einwohner jeweils auf 1 ha Siedlungsfläche treffen¹⁾. In den Außenbezirken ist diese bebaute Fläche wesentlich geringer als die Gesamtfläche. Die so errechnete Dichteziffer beträgt für die Stadt im ganzen 88 Einw. je ha; auf das Gesamtareal bezogen, würden sich nur 35 Einw. je ha ergeben. Aus den letzten Spalten sind die prozentualen Zunahmen der Bevölkerung (in einigen Fällen auch Abnahmen) zwischen 1956 und 1961 bzw. 1950 und 1956 zu ersehen.

Jahrzehntlang war in München der 22. Stbez. Schwabing-Freimann der Einwohnerzahl nach der größte. Das hat sich jetzt geändert. Der 27. Stbez. Milbertshofen-Hart, sein Nachbar, hat ihn überrundet. Hauptsächlich kommt dies daher, daß in letzter Zeit das Gebiet zwischen Clemensstraße und

¹⁾ Die hier verwendete Siedlungsfläche stimmt mit der den Arbeitsstätdendichteziffern zugrunde liegenden nicht immer überein, da Industriegelände u. dgl. wohl dort, nicht aber für die Ermittlung der Wohndichte zu berücksichtigen ist.

Die Wohnbevölkerung im Stadtkreis München am 6. Juni 1961

(Vorläufiges Ergebnis der Volkszählung)

	Stadtbezirk (-bezirksteil)	Fläche ha	Wohnbevölkerung			Wohn- bevölkerung 25. 9. 1956	Zu(Ab)- nahme .56/61 in %	Zu(Ab)- nahme 50/56 in %
			Zahl	vH	je ha ¹)			
1	Max-Joseph-Platz	48	4 887	0,4	119	4 832	1,1	4,0
2	Angerviertel	35	6 346	0,6	179	6 512	— 2,5	0,4
3	Sendlinger Straße	28	3 656	0,3	131	3 632	0,7	6,3
4	City	42	1 332	0,1	32	1 244	7,1	15,9
5	Universitätsviertel	106	16 689	1,5	158	15 603	7,0	25,2
6	Königsplatz	106	12 816	1,2	125	10 317	24,2	36,5
7	Josephsplatz	68	25 197	2,3	393	21 283	18,4	75,8
8	Marsfeld	123	11 071	1,0	90	9 917	11,6	31,4
9	Wiesenviertel	188	14 676	1,4	100	13 834	6,1	17,1
10	Schlachthofviertel	97	17 652	1,6	245	18 052	— 2,2	0,4
11	Glockenbachviertel	78	23 492	2,2	342	22 754	3,2	2,2
12	Deutsches Museum	55	13 452	1,2	290	12 856	4,6	3,4
13	Lehel	257	21 167	1,9	170	21 611	— 2,1	3,3
14	Haidhausen-Nord	177	23 690	2,2	225	23 214	2,1	— 9,1
15	Haidhausen	84	22 916	2,1	366	24 269	— 5,6	— 6,2
16	Au	158	23 085	2,1	233	21 675	6,5	24,1
17	Obergiesing	566	43 964	4,1	167	33 989	29,3	17,3
a	Altobergiesing	296	39 930	3,7	187			
b	Fasangarten usw.	270	4 034	0,4	81			
18	Untergiesing-Harlaching	819	45 487	4,2	73	40 526	12,2	30,1
a	Untergiesing	284	21 386	2,0	156	19 418	10,1	37,8
b	Harlaching	535	24 101	2,2	49	21 108	14,2	23,7
19	Sendling	372	34 602	3,2	120	32 332	7,0	— 2,7
20	Westend	209	32 085	3,0	312	33 046	— 2,9	— 5,3
21	Neuhausen	417	27 145	2,5	159	23 274	16,6	5,8
22	Schwabing-Freimann	2 456	55 712	5,1	92	54 264	2,7	17,5
a	Schwabing-Ost	349	32 383	3,0	141	30 318	6,8	3,8
b	Freimann-Alte Heide	2 106	23 329	2,1	62	23 946	— 2,6	41,0
23	Nymphenburg	726	46 361	4,3	107	45 527	1,8	— 1,2
a	östlich	193	30 282	2,8	176	30 896	— 2,0	— 5,8
b	westlich	533	16 079	1,5	62	14 631	9,9	10,0
24	Thalkirchen usw.	1 345	33 675	3,1	57	25 556	31,8	9,7
a	Thalkirchen, Ludwigshöhe	352	9 226	0,9	65	8 396	9,9	— 2,0
b	Obersendling	390	13 427	1,2	103	12 205	10,0	11,2
c	Forstenried, Fürstenried	603	11 022	1,0	35	4 955	122,4	32,3
25	Laim	596	44 832	4,1	120	41 231	8,7	24,4
26	Schwabing-West	127	41 691	3,8	329	39 588	5,3	33,2
27	Milbertshofen, Hart	1 441	63 753	5,9	107	47 133	35,3	30,3
a	Schwabing-Nord	213	21 323	2,0	135	13 526	57,6	19,8
b	Milbertshofen	580	24 601	2,3	121	18 221	35,0	28,5
c	Hart	649	17 829	1,6	76	15 386	15,9	43,6
28	Neuhausen-Moosach	1 277	48 801	4,5	86	41 553	17,4	14,8
a	Außere Dachauer Straße	141	24 883	2,3	232	24 547	1,4	6,0
b	Moosach	1 136	23 918	2,2	52	17 006	40,6	30,4
29	Bogenhausen	2 372	47 364	4,4	63	43 998	7,7	29,2
a	Bogenhausen	583	33 246	3,1	93	31 091	6,9	39,5
b	Oberföhring	184	1 889	0,2	36	1 848	2,2	2,7
c	Dagfling, Denning usw.	1 605	12 229	1,1	36	11 059	10,6	10,9
30	Ramersdorf-Perlach	2 069	41 426	3,8	57	35 819	15,7	27,1
a	Ramersdorf	489	32 108	3,0	117	28 399	13,1	32,5
b	Perlach	1 049	3 744	0,3	19	3 208	16,7	— 3,6
c	Waldperlach	531	5 574	0,5	21	4 212	32,3	23,4
31	Berg am Laim	565	28 470	2,6	98	23 629	20,5	10,7
32	Trudering	2 191	27 912	2,6	33	23 732	17,6	35,7
a	Alttrudering, Riem	1 238	7 193	0,7	25	5 956	20,8	15,3
b	Gartenstadt	378	8 470	0,8	39	7 360	15,1	37,1
c	Waldtrudering	575	12 249	1,1	37	10 416	17,6	49,9
33	Feldmooching	2 931	26 044	2,4	43	20 736	25,6	91,4
a	Feldmooching	1 724	6 104	0,6	42	4 828	26,4	32,0
b	Harth., Lerch., Hasenberg	735	15 678	1,4	41	11 813	32,7	103,5
c	Ludwigsfeld	471	4 262	0,4	59	4 095	4,1	198,5
34	Waldfriedhofviertel	844	38 008	3,5	83	28 184	34,9	27,1
35	Pasing	1 066	30 116	2,8	58	24 964	20,6	16,8
a	Villenkol. I, II	222	5 427	0,5	64	5 087	6,7	11,5
b	Alt-Pasing	844	24 689	2,3	57	19 877	24,2	18,3
36	Solln	547	9 361	0,9	29	7 899	18,5	8,4
37	Obermenzing	766	14 898	1,4	33	12 632	17,9	1,0

Fortsetzung nächste Seite

1) Bei der Berechnung sind von der Fläche der Sp. 1 die nicht oder nur spärlich besiedelten Flächen abgezogen worden.

	Stadtbezirk (-bezirksteil)	Fläche ha	Wohnbevölkerung			Wohn- bevölkerung 25. 9. 1956	Zu(Ab)- nahme 56/61 in %	Zu(Ab)- nahme 50/56 in %
			Zahl	vH	je ha ¹			
38	Allach-Untermenzing	1 597	23 473	2,2	46	20 216	16,1	5,6
a	Allach	993	11 702	1,1	51	10 721	9,2	4,4
b	Untermenzing	604	11 771	1,1	42	9 495	24,0	7,1
39	Aubing	1 914	13 074	1,2	39	12 146	7,6	7,4
a	Aubing	701	4 382	0,4	27	4 049	8,2	8,0
b	Neuauubing	1 213	8 692	0,8	50	8 097	7,3	7,1
40	Langwied	1 390	4 194	0,4	30	3 658	14,7	7,3
a	Lochhausen	220	2 017	0,2	37	1 601	26,0	14,0
b	Langwied	1 170	2 177	0,2	25	2 057	5,8	2,5
41	Hadern	738	20 464	1,9	51	15 623	31,0	40,9
Stadt München		30 987	1 085 036	100	88	962 860	12,7	15,9

dem Würmkanal fast Block an Block, zudem oft vielgeschossig bebaut worden ist. Die Bevölkerungsvermehrung seit 1956 beträgt dort (Bezirksteil 27a) 58%, wesentlich mehr als sonst bei einem Bezirk dieser Größe. Selbst in seinem peripheren Teil (27c) ist dieser Bezirk nun schon fast so dicht bevölkert wie München im Durchschnitt (76 bzw. 88 Einw. je ha), obwohl seine verkehrsmäßige Erschließung immer noch unbefriedigend ist. Mit rd. 63800 Einw. = 6% der Gesamtbevölkerung bildet der 27. Stbz. im Münchener Norden eine recht ansehnliche Stadt in der Stadt, der zu wünschen wäre, daß sie durch baldige Weiterführung der Straßenbahnlinie Kurfürstenplatz—Scheidplatz mit den inneren Bezirken enger verbunden würde. Der 22. Stbz. Schwabing-Ost, der zweitgrößte Münchener Stadtbezirk, hat im Zählungsintervall 1956/61 nur noch knapp 3% Einwohner hinzugewonnen. Im Teil Freimann (22b), der in der ersten Nachkriegszeit stark aufgefüllt wurde, ist die Bevölkerungszahl neuerdings sogar ein wenig gesunken. Vermutlich haben behelfsmäßig dort untergebrachte Vertreibung und Flüchtlinge inzwischen bessere Quartiere gefunden. Die neue Volkszählung erbrachte für den 22. Stbz. eine Einwohnerzahl von rd. 55 700, sein Beitrag zur Bevölkerung des ganzen Stadtkreises stellt sich auf rd. 5%.

Auf diese beiden „Kolosse“ folgen 4 Bezirke mit nicht sehr weit auseinanderliegenden Einwohnerzahlen, die sämtlich bald in die Klasse einer mittleren Stadt aufrücken werden:

- Neuhausen-Moosach (28. Stbz.) mit 48800 Einw.
- Bogenhausen (29. Stbz.) mit 47400 Einw.
- Nymphenburg (23. Stbz.) mit 46400 Einw.
- Untertiesing-Harlaching (18. Stbz.) mit 45500 Einw.

Unter ihnen stand Nymphenburg einmal weit voran. Da seine Bevölkerungszahl in dem stadtnahen Teil (23a) jedoch schon seit 1950 leicht zurückgeht, kam zunächst Bogenhausen und dann Neuhausen-Moosach in Vorhand. Bogenhausen hat insbesondere durch Errichtung der Parkwohnanlage, die schon etwa ein Jahr fünf zurückliegt, Zustrom bekommen. Neuerdings verläuft seine Einwohnerkurve viel flacher, insbesondere im Vergleich mit dem 28. Stbz., der speziell im Teil Moosach (28b) eine der stärksten Steigerungsraten ganz Münchens verzeichnet. Gegenüber 1956 wurden dort bei der jetzigen Volkszählung rd. 7000 oder 41% mehr Einwohner festgestellt. Man hat Moosach verhältnismäßig spät für den Wohnungsbau entdeckt, lange Zeit hielt man offenbar dieses stark industrialisierte Gebiet für großstädtische Besiedlung nicht genügend anziehungskräftig. Auch heute ist die Bevölkerungsdichte in Moosach noch erheblich niedriger (52 Einw. je ha) als in dem bereits erwähnten Nordteil des benachbarten

27. Stbz. (Harthof usw.). Im 18. Stbz. ist in der Periode 1950/56 Untergiesing (18a) durch intensive Bebauung stark angewachsen, seither hat sich der Bevölkerungsschwerpunkt dieses ausgedehnten Bezirkes wieder eindeutig nach Harlaching (18b) verschoben.

4 Münchener Stadtbezirke hatten Mitte dieses Jahres Einwohnerzahlen zwischen 40000 und 45000. Die Reihe eröffnet noch immer der 25. Stbz. Laim (44800 Einw.), obwohl dort die Bebauung schon Mitte der fünfziger Jahre so weit fortgeschritten war, daß seither nur noch eine vergleichsweise bescheidene Erhöhung der Einwohnerzahl möglich war (1956/61: 8,7%). Mit rd. 44000 Einw. hat der 17. Stbz. Obergiesing den Bezirk Laim fast eingeholt. In diesem großen südöstlichen Bezirk ergab sich im Zählungsintervall 1956/61 ein Bevölkerungsplus von rd. 10000 = 29%. Die Ursache dafür liegt in einer ähnlichen nachhinkenden Bebauung für Wohnzwecke, wie wir sie oben für Moosach festgestellt haben. Zwischen den Zählungen von 1956 und 1961 haben schließlich die Bezirke Schwabing-West und Ramersdorf-Perlach (26. bzw. 30. Stbz.) die Grenze von 40000 leicht überschritten. Schwabing-West gehört jetzt zu den paar Stadtgegenden, in denen die Bevölkerungsdichte über 300 Einw. je ha hinausgeht. Auf die sicherlich oft gestellte Frage, wieviel Münchener eigentlich in Schwabing wohnen, läßt sich antworten: Bei Hinzurechnung des Universitäts- und Josephsplatzviertels (Stbz. 5 und 7) zu den den Namen Schwabing tragenden Bezirken (22a, 26, 27a) sind es gut 137000 oder 12,6%, mit anderen Worten: ungefähr jeder 8. Münchener Einwohner ist „Schwabinger“ in dem vorstehend definierten geographischen Sinn.

Geht man weiter herunter, sind noch 5 Münchener Stadtbezirke zwischen

30000 und 40000 Einw. zu erwähnen: nämlich — in der Reihenfolge ihrer jetzigen Einwohnerzahl — Waldfriedhofviertel (34. Stbz.), Sendling (19. Stbz.), Thalkirchen-Obersendling (24. Stbz.), Westend (20. Stbz.) und Pasing (35. Stbz.). Davon gehört der 20. Bezirk, einer der großen Arbeiterwohngegenden Münchens, zu den am dichtesten besiedelten Gegenden der Stadt (312 Einw. je ha). Seine Bevölkerung ist jedoch schon seit 1953, vermutlich wegen dauernder Wegzüge aus den Altwohngebieten, rückläufig. Der 19. Stbz. Sendling, früher ebenfalls ein Bezirk mit Bevölkerungsschwund, hat im Zählungsintervall 1956/61 wieder rd. 2300 Einw. dazubekommen. Der Schwerpunkt der Bevölkerungsvermehrung im Südteil der Stadt trifft jedoch auf das Waldfriedhofviertel (+35% gegenüber 1956) und auf Thalkirchen-Obersendling. Dort ist in einer der schönsten Stadtrandlagen vor kurzem die Großsiedlung Fürstenried entstanden, die der ausgeprägtesten Industriezone Münchens, dem „Sendlinger Oberfeld“, zwar nahe liegt, aber doch deutlich davon abgesetzt ist. Obwohl Fürstenried noch nicht völlig ausgebaut ist, trifft auf den Bezirksteil 24c, zu dem es gehört, die höchste Steigerungsrate von ganz München (122% seit 1956!). Die vormalige Stadt Pasing (35. Stbz.) hatte zur Zeit ihrer Eingemeindung (1938) ca. 16½ Tsd. Einw., nach dem Zählungsergebnis 1961 sind es jetzt fast doppelt so viel. Die noch verbleibenden 26 Stadtbezirke alle namentlich aufzuführen, würde nur ermüden. Es sollen daher abschließend noch die Bezirke so in Gruppen zusammengefaßt werden, daß eine bessere Übersicht über die Bevölkerungsverchiebungen innerhalb Münchens möglich wird. Schon im einleitenden Aufsatz ist auf die Einteilung in Stadtkern (= Summe der Stbz. 1—13), Zwischenbezirke und Randbezirke

kurz hingewiesen worden. Die folgende Tabelle bringt ausführliches Zahlenmaterial hierüber.

Jahr	Stadtkern ¹⁾	Zwischenbezirke	Randbezirke
Wohnbevölkerung			
1950	140700	527996	162098
1956	162447	595940	204473
1961	172433	670656	241947
in % der Stadtkreisumme			
1950	16,9	63,6	19,5
1956	16,9	61,9	21,2
1961	15,9	61,8	22,3
Zunahme 1950/61			
1950/56	21777	67944	42375
%	15,5	12,9	26,1
1956/61	9956	74716	37474
%	6,1	12,5	18,3
Einw. je ha ²⁾			
1961	173	115	88

¹⁾ Stadtbezirke 1 bis 13 — ²⁾ Siedlungsfläche.

In der Periode 1950/56 hat der Stadtkern durch den Wiederaufbau erheblich an Wohnkapazität gewonnen und konnte daher mit dem Wachsen der Stadt im ganzen Schritt halten. Seitdem stagniert seine Einwohnerzahl zwar nicht, aber sie geht relativ zurück, wie es für große zentrale Orte charakteristisch ist. So haben die ersten 13 Stadtbezirke jetzt an der Münchener Bevölkerung nur noch einen Anteil von 15,9% gegen 16,9% bei den 2 vorausgegangenen Zählungen. Die Altstadt i. e. S., die durch die ersten 4 Bezirke umschrieben wird, dient jetzt nur noch rd. 16200 Menschen (1,5%), der City-Bezirk für sich (Stbz. 4) gar nur rd. 1300 Menschen als Wohnplatz. Da letzterer Bezirk aber immerhin 42 ha umfaßt, wohnt es sich dort keineswegs beengt, die Bevölkerungsdichte (32 Einw. je ha) gleicht vielmehr derjenigen eines Villenvororts. Im Raume des Stadtkerns ist die City in dieser Hinsicht allerdings eine Oase, die durchschnittliche Bevölkerungsdichte beträgt dort nämlich 173 Einw., der Höchstwert sogar 393 Einw. je ha. Er entfällt

auf den 7. Stbz. Josephsplatz, der mit 25200 Einw. alle übrigen, dem Zentrum nahen Bezirke, überholt hat. Durch Zuwanderungen von auswärts und Umzüge innerhalb Münchens hat dieser Bezirk in der Wiederaufbauperiode rd. 1500 und seit 1956 rd. 700 Einw. im Jahresdurchschnitt aufgenommen. Die Masse der Bevölkerung wohnt seit eh und je in den zwischen dem Stadtkern und dem Randgürtel gelegenen Bezirken. Ihr Anteil an der Einwohnerzahl Münchens beläuft sich gegenwärtig auf etwas über $\frac{3}{5}$ (absolut rd. 671000 Personen); zwischen den Zählungen von 1956 und 1961 ist er nahezu konstant geblieben. Die Bevölkerungsdichte liegt im Vergleich zum Stadtkern schon eine beachtliche Stufe tiefer (115 Einw. je ha), wobei jedoch Schwankungen zwischen 366 je ha (15. Stbz. Haidhausen) und 33 je ha (37. Stbz. Obermenzing) vorkommen. Der zuletzt erwähnte Wert folgt aus der Tatsache, daß München nach Westen und Nordwesten sehr viel Raum hat und daher ein paar Zwischenbezirke schon das Gepräge eines Randbezirkes haben. An seinen Rändern ist München wie viele Städte am stärksten gewachsen. In den 23 Bezirken und Bezirksteilen, die zur Randzone gehören, hat sich die Bevölkerung von 1950 auf 1956 um 26% und von 1956 auf 1961 um 18% erhöht. Zusammengefaßt bedeutet dies eine Steigerung von rd. 162000 vom Beginn der 50er Jahre auf 242000 Mitte 1961. Der 33. Stbz. Feldmoching, der flächenmäßig größte und noch am meisten agrarische Bezirk Münchens, war an der Erweiterung der Wohnkapazität der Randzone allein mit fast $\frac{1}{5}$ beteiligt. Insgesamt gehören zur Stadtrandbevölkerung heute 22,3% der Münchener Einwohner gegen 19,5% bei der Volkszählung 1950. Diese Feststellung ist besonders wichtig, sie unterstreicht die Notwendigkeit, die peripher

gelegenen Stadtgegenden verkehrsmäßig besser zu erschließen.

Teilt man den Stadtkreis München in den Stadtkern und daran anschließende Sektoren nach den Himmelsrichtungen, so erhält man für die Wohnbevölkerung folgende Aufschlüsselung:

Jahr	Bezirke (Bezirksteile) außerhalb des Stadtkerns ¹⁾ , und zwar			
	nördlich	östlich	südlich	westlich
Wohnbevölkerung				
1950	135964	152455	137644	264031
1956	178727	174661	157022	290003
1961	211118	191778	179152	330555
in % der Stadtkreisumme				
1950	16,4	18,3	16,6	31,8
1956	18,6	18,1	16,3	30,1
1961	19,4	17,7	16,5	30,5
Zunahme 1950/61				
1950/56	42763	22206	19378	25972
%	31,5	14,6	14,1	9,8
1956/61	32391	17117	22130	40552
%	18,1	9,8	14,1	14,0
Einw. je ha ²⁾				
1961	88	69	95	77

¹⁾ Zahlen für den Stadtkern sind hier nicht wiederholt, s. o. — ²⁾ Siedlungsfläche.

In den westlichen Bezirken (außerhalb des Stadtkerns) lebten im Juni d. J. 30,5% der Münchener Bevölkerung. Die hohe Quote erklärt sich daraus, daß die Stadt nun einmal nach Westen am weitesten vorgestoßen ist, die Bevölkerungsentwicklung dort war im letzten Jahrzehnt keineswegs auffällig; 1956/61 entsprach sie ungefähr dem Stadtdurchschnitt, vorher blieb sie sogar spürbar dahinter zurück. Die schwierigen Abwässerungsverhältnisse im Gebiet der Würm dürften das Haupthindernis für eine intensivere Aufschließung des westlichen Außenraumes für Siedlungszwecke sein. In den östlichen und südlichen Bezirken um den Stadtkern wohnen mit 18 bzw. 17% der Gesamt-

bevölkerung je etwa gleichviel Menschen, es hat jedoch den Anschein, als ob die Bedeutung der östlichen Bezirke neuerdings etwas geringer werden würde, es sei denn, es käme in absehbarer Zeit doch noch zu einer Schnellverbindung vom Ostbahnhof zum Stadtzentrum, die das Wohnen am östlichen Stadtrand wieder attraktiver machen würde. Der Hauptakzent der Stadterweiterung lag im Berichtszeitraum jedenfalls in den nördlichen Bezirken. Der Norden Münchens war, solange man noch die Wahl hatte, gegenüber dem landschaftlich schöneren Süden und Osten lange Zeit hintangesetzt worden. Erst nach dem Kriege ist man auf die dortigen Platzreserven aufmerksam geworden und die erste Trabantensiedlung außerhalb der Stadtgrenze soll gleichfalls im Norden entstehen (Schleißheim). Im Zählungsintervall 1950/56 vergrößerte sich die Einwohnerzahl der nördlichen Bezirke um rd. 43000, bis Mitte 1961 sind nochmals 32000 Einw. hinzugekommen, zusammen ergibt das eine Vermehrung um 54% (!) gegenüber 1950. Nach dem Ergebnis der Volkszählung 1961 trafen 19,4% auf diesen Sektor, gegenwärtig dürfte ziemlich genau jeder 5. Münchener Einwohner seinen Wohnsitz in einem der nördlich des Stadtkerns gelegenen Bezirke oder Bezirkssteile haben.

Im letzten Jahrzehnt sind also große Verschiebungen in der gebietlichen Verteilung der Wohnbevölkerung innerhalb Münchens eingetreten. Prozentual betrachtet, d. h. auf die Stadt im ganzen bezogen, waren sie jedoch erstaunlich gering, wenn man bedenkt, wieviel Zeit dazwischen liegt und wie dynamisch diese Aufbau- und Wachstumsperiode sonst gewesen ist.

Dr. E.